

# Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich Dienstags,  
Donnerstags und Samstags. Bezugspreis:  
monatlich 45 Pfg., durch die Post vierteljährlich  
: : Mk. 1.20 und Bestellgeld. : : :

(Umfassend die Ortshaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,  
Diedenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim,  
Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach,  
Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Der Anzeigepreis beträgt: für die kleinspaltige  
Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen  
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro  
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der  
: : : Postzeitungsliste unter Nr. 110 a. : : :

Redaktion und Geschäftsstelle : Bierstadt, Ecke Moritz- und Köberstraße. : Fernruf: 2027. : : Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 144.

Samstag, den 25. November 1916.

16. Jahrgang.

## Die Kaiser-Proklamation in Oesterreich.

Nachdem am Dienstag abend noch die amtliche  
Todeserklärung in den gesetzlich vorgeschriebenen For-  
men vorgenommen worden war, versammelte sich noch  
im Laufe der Nacht in der kleinen Halle von Schloß  
Schönbrunn Hof- und Staatswürdenträger, militäri-  
sche hohe Funktionäre, der Wiener Stadtkommandant  
und andere. Vor ihrem Halbkreis erschien in Uniform  
der Thronfolger und jetzige Kaiser Karl Franz  
Joseph, dem der Direktor der Kabinettskanzlei schon  
vorher die geheimen Schlüssel überreicht hatte. Sein  
Obersthofmeister Graf Leopold Berchtold teilte ihm  
in kurzen Worten den Tod des Herrschers mit, verdol-  
metzte die tiefe Anteilnahme sowie die untertänige  
ehrfurchtsvollste Anhänglichkeit der Hof- und Staats-  
würdenträger. Der Thronfolger antwortete mit einigen  
Worten. Sodann trat der Minister des Inneren  
neuerlich hervor, verbeugte sich dreimal huldigend vor  
dem Thronfolger und ersuchte ihn, sich zu äußern,  
ob er geneigt sei, den angestammten Thron, dessen ein-  
zig rechtmäßiger Erbe er ist, zu übernehmen, bezie-  
hungsweise die Herrschaft anzutreten. Unter feier-  
licher Stille erklärte der Thronfolger, nachdem insolge  
der unergründlichen Fügung des Allmächtigen sein  
ehrfurchtsvoll geehrter Onkel hingeshieden sei, sei er  
entschlossen, die ihm gewordenen Erbchaft zu überneh-  
men, den Thron anzutreten und die ihm im Sinne des  
Gesetzes zukommende oberste Herrschermacht anzuneh-  
men.

Die Nachrufe für den Verstorbenen  
beschränkten sich bisher auf die Mittelmächte und die  
Neutralen. Der Reichskanzler, das Präsidium des  
Reichstages, der Magistrat von Berlin haben Tele-  
gramme in Worten warmer Anteilnahme nach Wien  
gerichtet. Die amtlichen Gebäude in Berlin haben  
Halbmast gepflegt.

Die Presse aller Länder des Mitteleuropas ge-  
denkt des Toten in tiefer Trauer.

### Kaiser-Telegramm.

Kaiser Wilhelm sprach aus Anlaß des Thron-  
wechsels in Oesterreich in einem Telegramm an den Kai-  
ser Karl die lebhafteste Anteilnahme aus. Das Telegramm  
schloß:

„Der Allmächtige gebe ihm nach seinem langen  
segensreichen Leben den ewigen Frieden. Dir aber Kraft  
und Weisheit, die schwere Bürde zu tragen, die in dieser  
so ernsten Zeit Dir zufällt. Der Segen des Heimgegan-  
genen möge über Dir und Deinen Völkern weiter wachen  
Mit innigen Gebeten und treuester Teilnahme ged denke ich  
Deiner.“  
Wilhelm.“

Kaiser Karl antwortete in wärmsten Worten und  
knüpfte daran folgende Beteuerung:

„Wie Deine und meine Bündnistreue im jetzigen Welt-  
kriege felsenfest stand, so soll es für uns bleiben, indem das  
leuchtende Andenken und der Segen des Berechtigten uns  
geleiten mögen auf der gemeinsamen Bahn zum ehren-  
vollen Erfolge unserer gerechten Sache. Das wolle Gott  
— In treuer Freundschaft drückt innig Deine Hand  
Carl.“

### Kaiserin Zita.

Von einer hohen, dem Hofe nahestehenden Persön-  
lichkeit wird mitgeteilt: In den letzten Wochen hat sich  
die Kaiserin Zita mit großem Interesse mit den Volks-  
ernährungsfragen beschäftigt und ließ sich darüber von  
Fachleuten Vorträge halten. Sie ist entschlossen, sich mit  
dem Einsetzen ihrer ganzen Persönlichkeit an die Spitze der  
Aktion zu stellen, die eine Bänderung der Ernährungs-  
fragen der Bevölkerung erhoffen lasse.

## Zum Thronwechsel in Oesterreich

Die deutsche Kaiserin hat an die neue österreichische  
Kaiserin Zita aus Anlaß des Todes des Kaisers Franz  
Josef ein Telegramm gerichtet, worauf die Kaiserin Zita  
in einem längeren Danktelegramm u. a. sagt:

„In dieser schicksalsschweren Stunde bitte ich, die  
Freundschaft, welche Euer Majestät Meinem in Gott  
ruhenden Oheim in so hohem Maße zuteil werden ließen,  
auch auf mich und meine Familie zu übertragen. Gott  
beiste uns weiter in dieser schweren Zeit!“  
Zita.“

### Die Krönung in Ungarn.

König Carl IV. hat den ungarischen Ministerpräsi-  
den Grafen Tisza angewiesen, ihm im Einvernehmen mit  
dem ungarischen Reichstage zu ermöglichen, sich „sobald  
als möglich zum König von Ungarn und Kroatien und  
Slavonien und Dalmatien krönen zu lassen“. Die Krö-  
nung dürfte am 6. Dezember in Ungarns Hauptstadt Bu-  
dapest stattfinden.

### Der neue Kronprinz.

Zum erstenmal seit dem Tode des Kronprinzen Ru-  
dolf hat die österreichisch-ungarische Monarchie wieder  
einen Kronprinzen. Es ist dies der älteste Sohn des kaiser-

lichen Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Joseph und  
der Erzherzogin Zita. Der neue Kronprinz Erzherzog  
Franz Joseph Otto ist sechsen vier Jahre alt geworden.

## Englands Angst vor dem Hunger.

### John Bull wird Vegetarier.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika  
haben eine große Weizen- und Getreideernte hinter sich.  
Dieses größte Weizen-Ausfuhrland hat heuer nur 10  
Millionen Bushels, die ungefähr etwa die Nahrung  
für 3 Millionen Menschen, für die Ausfuhr verfüg-  
bar. Australien aber, woher die Engländer grö-  
ßere Mengen erwarteten — trotz Transportbeschwerden  
und U-Boot-Krieg — sieht man für diesen Winter,  
der Ernteharvestzeit der südlichen Halbkugel, einer sehr  
unbefriedigenden Ernte entgegen. Zu all diesen Mi-  
ßabotschaften für den selbstbewußten Aushungerer  
John Bull gesellt sich soeben auch die Meldung, daß  
das dicke große Weizenland, Argentinien, in der  
Vorausicht einer durch Heuschrecken und Trockenheit  
sehr geschädigten Winter-Ernte einen Ausfuhrzoll auf  
Weizen und im Januar auch auf Mais einführen  
will.

England hat keine Landwirtschaft, die die Be-  
völkerung auch nur zur Hälfte versorgen könnte. In  
diesem Jahre schon gar nicht; denn die Einziehungen  
daß vielfach die Kartoffeln in den Feldern verfaulen,  
weil keine Hände zur Ernte da sind. England ist also  
auf die Ausfuhr angewiesen, und da diese trotz der Be-  
reitwilligkeit zur Zahlung unerhörtester Preise erheb-  
lich geringer als früher bleiben muß, schwebt das sonst  
so stolze reiche Handelsvolk in bitterster Angst um seine  
Ernährung.

Die Zeichen der Not mehren sich von Tag zu Tag.  
Aus der großen mittelländischen Industriestadt Man-  
chester meldet der Londoner „Daily Chronicle“, das  
dem Ministerpräsidenten Asquith sehr nahe steht, daß die  
Soldatenfrauen mehr und mehr über die Preissteige-  
rung der Lebensmittel klagen. Ihr Einkommen  
reicht gerade zum Einkauf von Tee, Zucker und Ge-  
würzen, und es bleibe nichts übrig, um Kohle, Beleuch-  
tung und Schuhe zu kaufen. Andere Meldungen dieser  
Art sind noch drastischer. Es erübrigt sich, weiteres  
daraus mitzuteilen. Draufschreiend als das alles beleuch-  
tet die Haltung der maßgebenden Stellen die Lage:

### Vegetarismus im Parlament.

Das Küchenkomitee des englischen Unterhauses hat  
beschlossen, den Abgeordneten Gelegenheit zu geben,  
ihre Selbstverleugnung im nationalen Interesse zu er-  
weisen. Von nächster Woche ab wird es im Restaurant  
des Unterhauses vegetarische Gerichte geben.  
Die London and North-Western-Bahn-Gesellschaft ist der  
Anregung des Ministers Runciman gefolgt und wird  
in allen Gastwirtschaften ihres Bahnsystems eine ve-  
getarische Speisefolge einführen und besonders  
dafür Sorge tragen, daß wenig Kartoffeln gegessen  
werden.

### Fort mit den „überreichlichen Speisefolgen!“

Das Hauptblatt Englands des Kriegshetzers  
Northcliffe, die „Times“ erfährt, daß der Präsident  
des Handelsamts Runciman in einer Veramm-  
lung von Hotelwirten erklärte, er habe Weizen-  
speisefolgen gesehen, die selbst in Friedenszeiten für  
überreichlich gelten würden, die aber jetzt, während  
England und seine Bundesgenossen sich im Kriege be-  
finden, einfach ein Skandal seien. Es könnte nicht  
gestattet werden, daß dieser Zustand länger fortbauere.  
Die Speisefolgen müßten sehr vereinfacht werden, und  
außerdem müßten zwei fleischlose Tage pro Woche  
eingeführt werden, an denen weder Fleisch noch Fisch  
angeboten werden dürfe. Der Verbrauch an einge-  
führten Lebensmitteln müsse stark eingeschränkt wer-  
den, denn die Schwierigkeiten mit der Schifffahrt wür-  
den zunächst nicht abnehmen. Auch die Restaurants  
und Teehäuser seien von diesen einschränkenden Be-  
stimmungen nicht auszunehmen. Zum Schluß erklärte  
Runciman, daß die Regierung, wenn die Wirte nicht  
aus eigenem Antrieb etwas täten, gezwungen sein  
würde, selbst entsprechende Maßnahmen zu treffen. Auch  
an die Juckerbäder wandte sich Runciman mit der  
Aufforderung, den Juckerverbrauch einzuschränken.

Zu alledem kommt, um den Krug der Sorge für  
unseren englischen Aushungerer voll zu machen, die  
Aussicht auf allerschwerste wirtschaftliche Nachwirkun-  
gen des Krieges. Ein Bankdirektor Bartholpe hat  
kürzlich in einer Rede gesagt: „England ziehe alle  
seine Mittel aus allen Ecken der Welt ein und ver-  
brauche andauernd seine „unsichtbare Ausfuhr“. Statt  
jährlich 200 Millionen Pfund neues Kapital zu Anla-  
gen ins Ausland zu schicken, sende man jetzt so gut  
wie nichts, sondern ziehe im Gegenteil die in der  
Vergangenheit angehäuften Depositionen ein. Während  
Amerika Schulden abbezahle und Kapital anhäufe,  
häufe England Schulden an und gebe von seinem  
Kapital aus — woraus sich die Kurzschwierigkeiten er-  
gäben. Die Vorläufe an die Verbandsstaaten dürfe

man nicht in Rechnung stellen, da gegenwärtig nie-  
mand sagen könne, ob und wann dieses Geld wieder  
einkommen würde.“ — Der Mann hat offenbar den  
Mut, den Dingen klar ins Auge zu sehen. Die eng-  
lische Regierung hat diesen Mut längst nicht mehr.  
Aber die Tatsachen lassen sich nicht mehr verschleiern  
und vertuschen und rednerisch beseitigen; sie drängen  
sich dem Volke mehr und mehr auf und verschärfen die  
Angst vor den kommenden Dingen.

## Rußland wollte den Krieg.

### Und es hat ihn länger Hand vorbereitet.

Die Beweise für die schamlose Hinterhältigkeit der  
Regierung des Vorbruch-Jahren häufen sich. In den be-  
sehten russischen Gebieten haben die Russen natürlich nicht  
alles fortschaffen können, und so findet man nach und nach  
geradezu erdrückende Beweise.

Neuerdings hat man die Akten des Kreishefs des Krei-  
ses Kolo (Polen) durchgemustert. Dort fand man vom  
8. Dezember 1913 datierte Verhaltungsmaßregeln für einen  
kommenden Krieg!

Unweit der deutschen Grenze, in Sochaczow wurde  
der russische Mobilmachungsbefehl vielmehr schon am  
27. Juli, nachmittags 6 Uhr angeschlagen. Protokollarische  
Vernehmungen beweisen, daß in Turkestan (inneres  
Asien, der äußerste Südostzipfel Rußlands) die Mobil-  
machung bereits am 19. Juli begann.

Seit Februar 1914 beginnt eine planmäßige Vertei-  
lung von Truppen aus Ostrußland und Sibirien nach  
Polen. Einwandfrei feststellen lassen sich diese Truppen-  
bewegungen aus der ganz ungewöhnlichen Belastung der  
Bahnen, aus der Anhäufung von rollendem Material und  
von Kohle an den in Frage kommenden Strecken in den  
Mongolen und Wochen vor Kriegsausbruch sowie aus der  
Tatsache, daß die sibirischen und kaukasischen Korps bereits  
im September 1914 operationsbereit an der Weichsel stan-  
den.

Im Frühjahr 1914 wurden die für Herbst ühungs-  
pflichtigen Reservisten bereits gemustert und ärztlich unter-  
sucht. Noch verblüffender sind die zur gleichen Zeit statt-  
findenden Pferdemonstrierungen. So wurden im Kreise  
Giechanow statt der bisher üblichen 30 bis 40 2000 Pferde  
gemustert.

Bezeichnend ist vor allem auch folgender Befehl des  
Kreishefs Kolo:

Eilig!

Sehr geheim!

Der Kreishef Kolo

Gouvernement Kalkisch.

Nr. 204. 31. März 1914 (alten Stils)

Stadt Kolo.

An die Bürgermeister und Boits des Kreises Kolo.

Ich ersuche, in den kostenfreien 10% monatlichen  
Pässen derjenigen, die zu ländlichen Arbeiten nach Deutsch-  
land abreisen, keinen Stempelvermerk zu machen, daß der  
Betreffende Reservist oder heerespflichtig ist. Außerdem  
muß der betreffende Arbeiter bei jedem Ortswechsel bei der  
Polizei angemeldet werden.

Der Kreishef (Unterschrift unleserlich).

Chef der Landpolizei (Unterschrift unleserlich).

Daraus ergibt sich wieder ganz unwiderleglich, daß  
Rußlands herrschende Sippe aus Angst vor einer Revo-  
lution einen Krieg mit Deutschland wollte, um den Haß  
der Massen auf ein anderes Objekt abzulenken.

Und Frankreich und England? Deren Abhängigkeit  
hatte man sich durch unermüdeliches Vorgehen gesichert, so daß  
diese an dem Wohlergehen Rußlands das allergrößte  
Interesse hatten und mittun mußten.

Ein englisches Zugeständnis zum Kriegsausbruch.

In der englischen Wochenzeitschrift „London“ macht  
E. G. Greg, der Herausgeber des „Aeroplane“, ein be-  
merkenswertes Zugeständnis. Er beschreibt die  
mangelhafte Entwicklung des englischen Militärflug-  
wesens vor dem Kriege und sagt dann:

„Wir haben nur 30 Luftfahrzeuge im Juni 1914  
gehabt, und dies, trotzdem jeder im Informations-  
dienst beschäftigte englische Offizier und einige Tau-  
send Zivilpersonen genau wußten, daß ein Krieg mit  
Deutschland bevorstand.“

Man war also schon vor der Ermordung des  
österreichischen Thronfolgers über die russischen Pläne  
orientiert.

## An der Somme gelingt ihnen nichts mehr.

(Amtlicher Schlachtenbericht.)

Gr. Hauptquartier, 23. Nov. 1916. (W.D.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In den Abendstunden nahm das feindliche Artill-  
eriefuer beiderseits der Ancre und im Saulty-Ab-  
schnitt zu.

Teilaufgriffe der Engländer nördlich von Guende-  
court, der Kranzosen gegen den Nordwestrand des St.

Pierre Baast-Waldes scheiterten.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldm. Prinz Leopold von Bayern. Südlich von Smorgon nach starker Feuerberei- tung vorgehende russische Patrouillen wurden vertrie- ben.

Aufflärendes Wetter rief an verschiedenen Stel- len zwischen Ostsee und Balclarpaten regere Ar- tillerietätigkeit hervor.

#### Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Am Ostrand von Siebenbürgen Gesichte von Auf- nährungsabteilungen. Die Russen verstärken sich dort.

In der Walachei hat sich die Lage nicht geändert. Bei Craiova fielen neben anderer Beute 300 Ei- senbahnwagen in unsere Hand.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Madensen.

In der Dobrudscha und an der Donau an mehre- ren Punkten Artilleriefeuer.

#### Mazedonische Front.

Die Gesichte östlich des Ohrida-Sees endeten mit dem Rückzug des Gegners.

An der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Brestpa-See und dem östlichen Cerna-Lauf wurden mehrfach Teilvorstöße, an der Höhenstellung östlich von Baralovo starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Auch vom Westen zur Walachei.

Großes Hauptquartier, 24. Nov. 1916. (W.B.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee d. Gen.-Feldm. Herzog Albrecht v. Württembg. Im Opern- und Wyttschaete-Bogen lebte zeitweilig die Feuerfähigkeit auf.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Ancre setzte nachmittags starkes Feuer ein, das auch auf das Südufer übergriff.

Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nir- gends unsere Stellung, meist brachen sie verlustreich im Sperrfeuer zusammen.

Am St. Pierre Baast-Walde und südlich der Soume bis in die Gegend von Chaumes war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldm. Prinz Leopold von Bayern. Keine größeren Gesichtsänderungen.

#### Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der walachischen Ebene nähern sich die Trup- pen des Generals der Infanterie v. Falkenhayn dem Alt.

Im Westzipfel Rumäniens ist der feindliche Wi- derstand gebrochen. Orsova und Turnu Severin sind genommen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Madensen.

Auf dem rechten Flügel der Dobrudscha-Front wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen aus dem Vorgelände unserer Stellungen zu- rückgeworfen. Auch an anderen Punkten der Armee besteht Gesichtsberührung.

#### An der Donau Kämpfe.

#### Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna mehrfach starkes Artilleriefeuer: Teilvorstöße des Feindes nordwestlich von Monastir und bei Rakovo scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die Umzingelung der Rumänen in der Walachei.

Die Eroberung von Turnu Severin dürfte einen westlich der Linie vom Szudruk-Paß über Rajova nach der Donau stehenden Feind seines letzten Verteidigungsstützpunktes beraubt haben und die Maschinen des Reges um diesen Teil des feindlichen Heeres bedenklich enger ziehen. Erwähnenswert ist in dieser Hinsicht noch, daß im Mehadiaabschnitt, 20 Kilometer nördlich von Orsova, der Feind ebenfalls vor dem auf ihn aus- geübten Druck weicht.

## Der Lehnhold von Furchenhof.

Schwarzwalderzählung von B. Auerbach.

(Nachdruck verboten.)

18] War er denn nicht der Erste im Erbgang? War er nicht der künftige Hofbauer, und hatte er nicht aus über- mäßiger Nachgiebigkeit sich dem Schimpf bloßgestellt, von der Eichbäuerin abgewiesen zu werden? Nicht eine Hand- breit von seinem Recht wollte er künftighin preisgeben, und jetzt da der Vater ihm nahe war, drückte er die Tiere an den Jaun und stellte sich neben sie, damit das Gefährte bequem vorbei könne. Er rief den Ankommenen keinen Gruß zu, und als der Vater neben ihm war, knallte er mit der Peitsche hart an seinem Ohr und höhnte dabei:

„Das ist ein Gruß von Spitzgäbele.“

Alban hatte nicht Zeit, auf diesen Zuruf etwas zu er- widern, denn in raschem Trab fuhr jetzt auf der Hochebene das Gefährt dahin, und langsam vor sich hinknirschend trieb Alban die Tiere in den Hof.

Beim Abendessen tat er, als ob nichts vorgefallen wäre, nach demselben aber blieb er in der Stube und harpte eine Weile, daß der Vater zu reden anfangen werde. Als dies aber nicht geschah, fragte er geradezu:

„Was hat denn der Lump, der Spitzgäbele von mir ge- sagt?“

„Weil du ihn so heißt, ist alles wahr,“ entgegnete der Vater und erzählte nun mit beifühendem Spott und mit einer Zutat des Ingrimm, wie sehr ihn Alban verhöhnt habe und wie er überhaupt hinterlistig sich als Bauer ge- bärde und alle Maßnahmen des Vaters verhöhne. Vin- zenz, der dabei in der Stube war und seine Saat aufgehen sah, setzte sich auf die Ofenbank und spielte mit seinem Lieblingshund, dem Greif, den er sich angeschafft hatte und der fast ausschließlich nur ihm gehorchte. Der Vater hatte heute wieder seine „Flözzerstimme“, wie sie die Mutter bei sich nannte. Sie wußte zwar schon längst, daß er jedes- mal, wenn er vom Kornmarkt heimkam, lauter sprach; er behielt den Ton noch bei, den er dort unter dem Lärm ge- braucht, aber heute war's doch übermäßig. Sie winkte ihm mit den Augen, ja sie erhob beide Hände flach in der Luft zu begütigenden Zeichen, aber es half nichts. Der Vater erklärte weiter, daß Alban ganz anders werden müsse, ganz anders, wenn Friede im Hause sein solle. Als

Die erstarnte Stadt selbst ist als Donauhafen von größter Bedeutung und wird wahrscheinlich dem- entprechende Beute enthalten haben. Sie ist die wichtigste Station der Staatsbahnlinie nach Bukarest, die allerdings durch die Einnahme Rajodas bereits der Verwendung durch den Feind entzogen worden war. Getreide, Salz, Petroleum und Geflügel bilde- ten den Hauptexport des nunmehr in unseinen Händen befindlichen Hafens, der bei der verhältnismäßig ge- ringen Bevölkerungsziffer von noch nicht 20 000 Ein- wohnern eine ansehnliche Schiffswerft und eine Maschinenbauwerkstätte besaß. Von ganz besonderem Wert für die Operationen ist Turnu Severins Erbe- rung auch aus dem Grunde, weil sie die Versorgung unserer in der Walachei kämpfenden Truppen auf dem Wege über die Donau und im Anschluß daran über die Bahnstrecke Turnu Severin-Rajova ermöglicht, wäh- rend diese bisher durch das schwierige hohe Schnee- gebirgsgeleände Siebenbürgens erfolgen mußte.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

Leopold von Bayern bei den Polen.

Kraikauer Blätter melden aus Konow: Kürzlich besuchte der Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern die polnischen Legionen in ihrem Standorte, wo die Legionen aufgestellt waren. Nach Begrüßung des Feldmarschalls schritt dieser die Front der Legio- nen und die der ausgerückten deutschen und österrei- chischen Abteilungen ab, worauf die Truppen vor dem Prinzen defilierten. Nach der Truppenchau fand ein Frühstück statt, bei welchem der Kommandant der Legio- nen des großherzigen Entschlusses der verbündeten Monarchen gedachte, denen die Polen den Anfang ihrer neuen Lebensära verdanken. Prinz Leopold er- innerte in seiner Antwort an den Ruhm früherer pol- nischer Waffen, sprach die Zusage aus, daß sich auch die Söhne ihrer Väter würdig erweisen würden und brachte ein Hoch auf das Königtum Polen und auf sein siegreiches Legionenheer aus.

#### 314 Opfer der Explosion in Archangelsk.

Russisch-amerikanisch wurde die Zahl der bei der Explo- sion im Hafen Batarika bei Archangelsk getöteten Menschen auf 314 festgestellt. Die Zahl der Verwun- deten beträgt nach den Berichten der Krankenhäuser 49 Offiziere und Beamte, 437 Soldaten, 131 Ein- wohner und 25 Frauen. Von den Befragungen eng- lischer Handelsschiffe kamen 27 Mann ums Leben, und 25 wurden verwundet. Die so bedeutende Anzahl der Opfer erklärt sich daraus, daß die Explosion sich während der Mittagspause ereignete, als die Leute in den gegen eine Explosion nicht geschützten Baracken ruhten. Entschieden wird in Abrede gestellt, daß sie- ben mit Munition beladene Dampfer vernichtet wor- den seien.

#### Neue englische Anleihe in Amerika.

Die Londoner „Morning Post“ vernimmt aus der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington, daß Unterhandlungen betreffs Ausgabe einer neuen pfand- losen englischen Staatsanleihe mit Amerika geführt werden.

#### Russische Soldaten meutern,

und werden erschossen und ausgepeitscht, und zwar im Lande der Freiheit, in Frankreich. Ein schweizerisches sozialistisches Blatt berichtet: Am 28. September wur- den im Militärlager Mailly acht russische Soldaten des 3. besonderen Infanterieregiments standrechtlich erschossen. Sie hatten in Marseille ihren Regi- mentskommandierenden, Obersten Krause, getötet. Die- ser soll ein gemeiner Soldatenschilder gewesen sein. Dreißig andere Soldaten desselben Regiments wur- den unter Konvoy nach Rußland abtransportiert. Wie verlautet, wurden sie zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. — In dem Militärlager Doulan am Mitteländischen Meere wurden vierzig russische Matrosen aus der Mannschaft des Schlach- tsschiffes „Asold“ verhaftet und dem Militärgericht übergeben, angeblich wegen revolutionärer Propa- ganda, außerdem, weil sie sich meierten, nach Sasa-

ni verschifft zu werden, und sich darüber angebracht geäußert hatten, daß ihnen nicht erlaubt wurde, an Land zu gehen. Ferner gelang es einmal, aus si- cherer Quelle zu erfahren, daß in einer Marceller Ka- sernen russische Soldaten en masse durchgehends ge- worden, weil sie sich betrunken hatten. Dasselbst meut- erten am 16. August russische Truppen. Nach abbe- währter echt russischer Methode wurde ihnen mit bei- gefüllten Kofasennagelien (fruchtbare Peitsche) ein reichliches Quantum „Barnuzi“ eingebleut.

#### Verwendung von Schrotpatronen im französischen Heere.

Vor der südlichsten deutschen Division an der West- front wurde bei dem französischen Drahthindernis nördlich Obersept eine verschossene Jagdflinte aus der Winchester Repeating Arms Co., New Haven (Con- necticut) gefunden, die mit Neuhosten mit der Auf- schrift „A. St. Hubert, Rue de Rome, Paris“ geladen war. Mit solchen Schrotpatronen, deren Verwen- dung im Kriege völkerrechtlich streng verboten ist, wurde nach Angaben der Division wiederholt von französischer Seite auf die Schächte der Stahlblenden der deutschen Stellung geschossen.

## Reichstag und Hilfsdienstgesetz.

### Die Beratungen im Hauptausschusse.

Die Verhandlungen des Reichshaushaltsauschus- ses, der die auf Sonnabend angelegten Beratungen in der Bollbergsammlung des Reichstages über das Hilfs- dienstgesetz vorbereiten soll, haben die Tragweite und die Wirkungen der Vorlage nach allen Richtungen beleuchtet.

Im Prinzip war alles einig: daß der Heeres- verwaltung jede nur denkbare Unterstützung des Kriegswertes zu gewähren sei, die sie für notwendig hält.

Die gegen die Vorlage oder gegen ihre gegenwärtige Form und ihre Einbringung geäußerten Einzelhei- ten sind folgende:

Die landwirtschaftliche Produktion darf keinen Schaden leiden und darum verlangte man Sicherung des notwendigen ländlichen Arbeiterstandes.

Angaben über den Kräftebedarf und vorherige Er- schöpfung der noch zur Verfügung stehenden Kräfte- reservoire. In dieser Hinsicht wurde gesagt:

Ein Fehler sei es gewesen, nicht von Anfang an die ganze Volkskraft für die Anforderungen des Krieges ein- zusetzen. Jetzt müsse geprüft werden, ob mit Hilfe des Ge- setzes oder allein durch die auch von den Vorrednern betonte Freiwilligkeit die nötigen Kräfte gewonnen wer- den sollten. Bloßes Befehlen und bloße Anordnungen auf Grund der Kommandogewalt würden nicht weit füh- ren, wenn nicht die Freiwilligkeit der Beteiligten, nament- lich der Fachleute, hinzukomme. Durch Befreiung des Burghendienten bei Offizieren, insbesondere in der Heimat, durch Einschränkung der Ordnungen, durch Aus- räumung gewisser Militär- und Zivilbureaus könnten viele Kräfte freigemacht werden.

In den militärischen Bureaus könnten ebensogut weib- liche Kräfte beschäftigt werden wie anderwärts. Auf 100 Arbeitsgesuche kamen 135 Frauenangebote. Wenn alle notwendigen Kräfte herangezogen werden sollten, könne er nicht einsehen, warum nicht auch die Frauen unter Berücksichtigung ihrer besonderen Verhältnisse in das Ge- setz einbezogen würden.

Wenn man die höchsten Leistungen der Industrie wolle, so müsse man alle technischen Hilfskräfte: Werkmeister, Bor- arbeiter und gelernte Facharbeiter freigeben. Die Frage sei, in welchem Umfange das Gesetz auch in den besetz- ten Gebieten Anwendung finden solle. Wichtig sei die Einschränkung der Lagersbetriebe. Die Fabrikation von Spigen, Teppichen und allen Lagersgegenständen könnte im Kriege eingestellt werden. Ebenso empfehle er die Ein- schränkung der Kaffeehausbetriebe. Die Zusammenlegung von Betrieben, um eine größere Produktion zu erzielen, müsse auf dem Wege der Verständigung erfolgen.

Als Kriegshilfsdienst müsse auch die Presse ange- sehen werden. Es wäre verhängnisvoll, wenn der Presse

und dann noch einmal mit dem Fuß darauf getreten würde.

Am Röhrbrunnen stand Alban mit seinem Bruder, und dieser sagte:

„Alban, ich bin oft neidisch auf dich gewesen, aber jetzt mein ich's gut. Du wirst sehen, ich werd' dir alles geben, was recht ist.“

„Ich brauch' nichts von dir, du eher von mir.“

„Zei jey; nicht böß, ich kann nichts dafür. Sieh da, sieh her, siehst das da?“

„Ja, dein blindes Aug.“

„Und weißt, wovon das ist?“

„Wie du vom Wagen gefallen bist. Was geht mich das an?“

„Es geht dich an. Zum erstenmal in meinem Leben sag' ich das, ich hab's noch nie über meinen Mund bracht, aber jetzt, jetzt muß es raus. Ich bin nicht vom Wagen gefallen. Der Vater hat mir im Horn das Aug' ausge- schlagen.“

Alban sagte zitternd die beiden Hände seines Bruders.

„Ja,“ fuhr Vinzenz fort, „es weiß es sonst kein Mensch, als er und ich, du bist der erste, und ich hab' ihm einen Eid geschworen, es niemand zu sagen, aber ich muß ihn jetzt brechen. Und weil wir der Vater das getan hat, hat er mir den Hof versprochen.“

Alban stand still neben dem Bruder. Man hörte lange nichts als das Klauschen des Brunnens und ein sanftes Flüstern des Hohlunderbaumes. Plötzlich raffte sich Alban zusammen, reichte dem Bruder die Hand und sagte:

„Behüt' dich Gott. Ich geh' fort.“

„Wohin?“

„Ich weiß selbst nicht.“

„Weiß lieber da und geh nur nicht unter die Frei- schärler. Man sagt, sie sammeln sich jetzt im Tal, und in der Stadt hal's auch geheizen, du bist schon dabei, und des- wegen ist der Vater auch so böß gewesen.“

„So?“ rief Alban gedehnt, rückte den Hut fester in die Stirne und redete sich mit allen Gliedern, haufte mitein- ander, wie ihr wolle. Triffst mich eine Kugel, ist mir's recht und komm' ich wieder, wollen wir schon abrechnen.“

(Fortsetzung folgt.)

... das technische Personal gelassen werde. Es herrsche die Auffassung bei einzelnen Armeekorps, daß es notwendig sei, jede Stadt in eine Zeit zu teilen. Dem müsse die öffentliche Meinung sei ohne die Mitwirkung der Presse nicht möglich.

Tann müsse ausdrücklich festgestellt werden, daß die Tätigkeit in der Leitung der Berufsorganisationen und in den Kassen, sowie als Arbeiter- und Gewerkschaftsführer im notwendigen Umfang als nationaler Hilfsdienst betrachtet werde.

Die Vollmacht für das Militär in dieser Vorlage wurde als zu weitgehend angesehen.

Die Notwendigkeit der Maßnahmen selbst sei zweifellos, es könnten schon bedeutende Kräfte auch ohne die Gesetz freigesetzt werden. Die Verwendung Tausender von Berufstätigen mit notwendigen militärischen Einrichtungen sei eine Vergeudung wertvoller Kräfte. Das würde unsere ganze Volkswirtschaft, soweit sie heute der Kriegswirtschaft dient, völlig unarbeitslos, Tausende von Betrieben und Fabriken beseitigen.

Man wolle die großen Leistungen des Vektors des Krieges nicht unnötig einschränken, es handle sich aber um dringende Garantien für das Recht der Arbeiter. Vereine man anders, dann sei die Maßnahme ein Schlag Wasser. Der Reichstag müsse ein ständiges Kontrollgremium erhalten. Die dringende Manpowermacht in der Richtung sei so weitgehend, wie sie nie zuvor von einem Parlament verlangt worden sei. Eine Verfassung auf Untergrund sei noch lange keine Verfassung. Für ein Gesetz ohne zu wissen, wie es ausgeführt werde, könne er nicht eintreten. Ueber Stilllegung einer Reihe von Betrieben und Verwendung ihrer Arbeiterkraft bei Munitionserzeugung lasse sich reden. Vermunderlich daß gewisse Bauten nicht eingestellt würden. Auch andere Weise könnten noch Kräfte und Mannschafte geschaffen werden. Der für die Heeresdienstpflichtigen geschene Rechtschutz sei zu gering und müsse auf eine ganz andere Grundlage gestellt werden. Es müßten, Billigkeit vorzubeugen, genau umschriebene Ausnahmsbestimmungen im Einvernehmen mit dem Reichstag erhalten werden. Mit einem Schlage um Millionen in ihren Verhältnissen zu reifen, sei nicht angängig; müßten wenigstens vorher über den Zeitpunkt der Einsetzung zum Hilfsdienst verständigt werden. Ueber die Zahlung der Hilfsdienstpflichtigen gebe weder der Entwurf Anhaltspunkte, noch sei der mündlichen Begründung ein Wort darüber gesagt worden.

Vor einigen Tagen waren nach der „Frankf. Ztg.“ Vertreter der drei Gewerkschaftsrichtungen beim General Groener zu einer Besprechung über das Hilfsdienstgesetz geladen. Es ergab sich zwischen den drei Richtungen eine völlige Uebereinstimmung der Auffassung, obwohl eine Vorbesprechung zwischen ihnen stattgefunden hatte.

### Politische Rundschau.

Die Großherzogin-Mutter von Luxemburg ist Freitag auf ihrem Schloß Königstein (Taunus) gestorben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie hören, ist der Gesandte Graf Botho Wedel zum kaiserlichen Botschafter in außerordentlicher Mission in den ausersehen.

Die Feuerungszulagen für Lehrer. Die „Volks“ meldet, den den Volksschullehrern in gleicher Höhe wie den städtischen Staatsbeamten nach den für die Bewilligung der Kriegsbefehle an die Volksschullehrer maßgebenden Grundätzen einmalige Kriegsteuerzulagen aus Staatskasse gewährt werden.

Mit der „Z. G. G.“, der riesenhafte Zentral-Einzel-Gesellschaft in Berlin, hat sich die Kritik in der letzten Zeit eingehender beschäftigt. Im „Berl. Lok.-Anz.“ hat Dr. B. an die Meldung, daß die „Z. G. G.“ 1700 Schreiberninnen (!!) beschäftige, allerlei mehr als angenehme Bemerkungen. Jetzt wird sich ein Parlament damit zu beschäftigen haben, der hiesige Landtag nämlich. Aus Mainz wird berichtet: „Insend an die bekannten Vorgänge im hiesigen Zollhaus, wo 800 Risten foudensierter Milch durch Verschulder der „Z. G. G.“ verbarben, stellt der Abg. v. Brentano der Zweiten Kammer den Antrag, Großherzogliche Kommissar zu ersuchen, Auskunft zu geben, ob die Mitteilung Wahrheit entspricht und sich dahin zu äußern, was sie näher der „Z. G. G.“ zu tun gedenkt, daß sich derartige unverantwortliche Sachen in der heutigen schweren Zeit nicht wiederholen.“

Zivilgefangenen-Austausch. Die Unterhandlungen den Austausch deutscher und französischer Zivilinteressierten sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Zwischen England und Frankreich ist eine Einigung erzielt. Es geht sich diesmal um nicht weniger als 20 000 Personen, ausgetauscht werden sollen. Der Transport beginnt Ende Dezember und dauert bis Weihnachten. Täglich wird Bag Schaffhausen-Genf und umgekehrt geführt werden.

Im Deutschen Bauernbund, dem vor einigen Jahren anderen Gegenstände des Bundes der Landwirte, sind Änderungen vorgegangen: Der Abg. Bachhorst de Wente sein Amt als Präsidial- und Ausschussmitglied des Deutschen Bauernbundes niedergelegt. Es sind für ihn und verstorbenen Abgeordneten Bamhoff Mühlenbesitzer Schund-Rittersmühle (Bayern) und Landwirt Wilhelmshausen (Westpreußen) in das Präsidium hinein gewählt worden, dem außerdem der Ansfelder Parteireisende Burg und die Abgg. Böcher-Neuhof und Dr. Böhme gehören. — Kürzlich wurde auch mitgeteilt, der Deutsche Bauernbund, dessen Verwaltung Bachhorst de Wente nahehand, dessen Geldgeber er vielfach angesehen wurde, suche Vergleich mit seinen Gläubigern nach.

### Parlamentarisches.

Der bekannte Parlamentarier und Führer der Deutscher Fraktion im Reichstage Freiherr v. Camp-Nassauen Freitag seinen 70. Geburtstag.

Bei der Reichstagserversammlung in Eschsch-Grinma für verstorbenen Abg. Dr. Grise (kons.) wurde Dr. Wild- (kons.) mit 7978 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Lipinski erhielt 6322 Stimmen.

Bei der Reichstagserversammlung in Eschsch-Grinma für verstorbenen Abg. Dr. Grise (kons.) wurde Dr. Wild- (kons.) mit 7978 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Lipinski erhielt 6322 Stimmen.

abgegebenen Stimmen auf Hauptlehrer Heinrich Elmer in Hausdorf, Kreis Neurode (Str.) 414, auf Graf Oskar Blum (Str.) 26 Stimmen. Erste er ist somit gewählt.

### Ausland.

#### Ägypten.

Während der Mohammedanismus im schwersten Verleumdungstanz nach anhen hin steht, zeigten sich, wohl auf die in Syrien besonders starken französischen Anregungen hin, noch Zersplitterungsbestrebungen. In der letzten Sitzung des Senates am Freitag wurde ein Schreiben des Großwesirs zur Kenntnis gebracht, in dem mitgeteilt wird, daß das Kriegsgesetz auf Grund von aufgefundenen Schriftstücken festgestellt hat, daß die in Ägypten gegründete Gesellschaft Elmerkezie (Dezentralisation) versucht, Syrien zu einem unabhängigen, arabischen Fürstentum zu machen, ein arabisches Kaiserreich in Ägypten zu gründen und Syrien unter englisch-französischen Schutz zu stellen. Die Mitglieder der Gesellschaft, die verhaftet und vor Gericht gestellt wurden, haben die hochverräterischen Handlungen eingestanden. Von den Mitgliedern der Gesellschaft wurde der Senator Abdul Hamid Zehabi, der erklärt hatte, einer der Führer zu sein, was auch durch Dokumente und Zeugen festgestellt wurde, zum Tode verurteilt. Das Todesurteil wurde vollstreckt.

### Ernste Entscheidungen in Griechenland.

Die Beseitigung der Gesandten der Mittelmächte aus Griechenland soll jetzt mit Gewalt und ohne Rücksicht durchgeführt werden. Gesuche um Aufschub von einigen Tagen sind abschlägig beschieden worden. Wie die Londoner „Times“ aus Athen meldet, geben die Vierverbandsmächte zur Rechtfertigung ihrer unerhörten Gewaltmaßnahmen gegen die Gesandten der Mittelmächte an, daß der deutsche Gesandte in Athen erklärt habe, daß alle Schiffe, welche Truppen nach Saloniki befördern würden, von deutschen U-Booten versenkt werden würden. Dies bedeute so viel wie eine Kriegserklärung an diejenigen Teile Griechenlands, welche sich auf die Seite des Vierverbandes gestellt hätten.

Der griechische Kronrat, der sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte, und in dem König Konstantin den Vorsitz führte, dauerte drei Stunden. Nach einer Meldung der „Times“ sprach sich der Kronrat dahin aus, daß die griechische Regierung nicht imstande sei, die Ausführung des Befehls der Entente gesandten zu verhindern. Der Kronrat, an dem hohe Offiziere und politische Persönlichkeiten teilnahmen, billigte die Weigerung der Regierung.

Griechenlands Kriegsmaterial an den Vierverband auszuliefern als Kompensation für das augenblicklich von Griechenland den Deutschen und Bulgaren überlassene Kriegsgesetz.

Schärfster Einspruch Deutschlands gegen die Vertreibung der Gesandten aus Griechenland.

Wie der griechische Gesandte in Berlin mitteilt, hat der französische Befehlshaber der vereinigten Seestreitkräfte der Entente in den griechischen Gewässern den Gesandten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens notifiziert, daß sie mit dem Personal ihrer Gesandtschaften und Konsulate sofort den griechischen Boden zu verlassen hätten. Deutschland hat bei Griechenland und sämtlichen anderen neutralen Staaten, sowie bei Frankreich und England gegen diese Verhöhnung des Völkerrechts, der freien Willensbestimmung eines neutralen Staates und der elementarsten Grundsätze internationaler Gerechtigkeit schärfste Verwahrung eingelegt.

### Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 23. November. Amtlich wird verlautbart: Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. An der unteren Cerna haben wir auf dem linken Ufer Fuß gefaßt. Sonst aus der Walachei nichts zu melden. An der ungarischen Grenze und in den Karpaten war die Aufklärungsstätigkeit reger.

Heeresfront des Generalfeldm. Prinz Leopold von Bayern. Stellenweise gesteigerter Geschützkampf.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellv. des Chefs des Generalst. v. Hoefler, Feldm.

### Kriegswirtschaftliches.

3. Berlin, 23. Nov. Produktienmarkt. Nichtamtlich. Runkelrüben 2,10, Pferdewehren 4-4,10, Kohlrüben 3,-, Heidekraut gesund, gepreßt, 2,10 nom. per 50 Kg., Ceradella 90-100 per 100 Kg., Weisenheu 6,90-7,90, Kleeheu 7,30-9,30, Timothyheu 7,30-9,20, Flegelstroh 3,90-4,60, Maschinenstroh 3,20-4,00 per 50 Kg. frei Haus.

3. Berlin, 23. Nov. Auch in den Berliner Geschäften freiten läßt das Ableben des Kaisers von Oesterreich lebhaftes Bedauern aus. Die Geschäftstätigkeit erfuhr auch nach dem gestrigen Feiertag keine Belebung, aber die Grundstimmung des freien Verkehrs blieb unverändert.

3. Billigere Fischpreise werden aus Hamburg gemeldet: Am Hamburg-Altonaer Groß-Fischmarkt trat Donnerstag eine Verbilligung der Seefischpreise in Kraft. An die Stelle der bisherigen Auktionen trat der direkte Verkauf an die Händler. Schellfische, die in der letzten Zeit beständig mit 1,80 M. und höher gehandelt wurden, waren schon am letzten Dienstag mit 1,20 M. zum Verkauf gekommen. Ein weiteres Sinken des Preises ist sicher und wird auch von Bestand sein.

### Aus aller Welt.

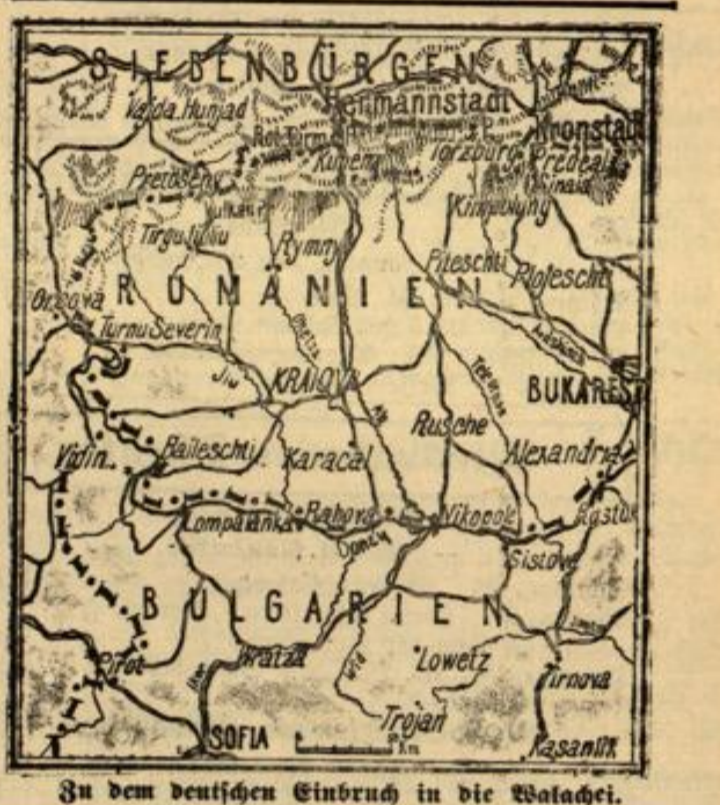
„Datt Esse mag, da doch nitt!“ An einer Kölner

Schule hat ein Junge den Lehrer, etwas früher weggehen zu dürfen. „Ja, was ist denn los, mein Kind?“ forschte der Klassenbeherrscher, und er erhielt die Antwort: „Ich wollt mingem Vatter Essen draße.“ „Ja, wo ist denn der in Arbeit?“ wollte der Lehrer weiter wissen. „En der Stadtküch am Klingelpöy, wo de Gulaschanone ruhsfähert!“ war der Bescheid. Als nun der Lehrer meinte: „Aber, Junge, dann könnte dein Vater doch da essen,“ kam die Antwort: „Datt Esse mag, da doch nitt!“

Polizeistunde 1/2 12 Uhr. In Hamburg wurde die Polizeistunde allgemein auf 1/2 12 Uhr festgesetzt. Gleichzeitig wurde eine Einschränkung des Betriebes der öffentlichen Verkehrsmittel angeordnet. Die Kräfteerzeugung für die Werke der Kriegsindustrie und die Heizung und Beleuchtung der Wohnungen und Arbeitsräume soll sichergestellt werden. Gegenüber dieser Notwendigkeit müssen die Wünsche des einzelnen nach Vergnügen und Zerstreuung einerseits und Verdienst andererseits zurücktreten. — Um 1/2 12 Uhr können die Hamburger ruhig schlafen gehen. Anderswo, wo die Leute sicher nicht schlechter als in Hamburg sind, ist sogar in Frieden um 11 Uhr Polizeistunde.

„Sprich, was wahr ist.“ Ein Händler in Mainz, der durch den Krieg ein reicher Mann geworden ist, hat sich eine Villa gekauft, die er mit großem Aufwand herrichten läßt. Als alles nach seinen Wünschen fertiggestellt ist, bat er den Baumeister, noch einen Spruch am Eingang anbringen zu lassen, worauf dieser die Worte vorschlug brachte: „Was ich bin und was ich habe, auf' ich dir, mein Vaterland!“

Kleine Nachrichten. Am 4. Dezember wird der Austausch deutscher und französischer Zivilinternierter beginnen und bis Weihnachten dauern. Es handelt sich um 20 000 Personen.



### Bermischtes.

„Annehmbar.“ Eine Meldung der „Daily News“ beweist, daß die griechische Regierung auf die Forderung nach Auslieferung von Kriegsmaterial geantwortet habe, sie könne hierin unmöglich einwilligen, da dies unvermeidlich zu einer Kriegserklärung der Zentralmächte führen würde.

Bergevortigung von Kriegsgefangenen. Mittwoch trafen von Turin 1600 rechtswidrig aus Rußland nach Italien gesandte österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Mailand ein, und zwar in russischen Uniformen. Sie werden an die Front weiter befördert, wo sie gegen ihr eigenes Vaterland kämpfen sollen. Trotz solchen rechtswidrigen eigenen Verhaltens dauern in Italien die gehässigen sogenannten völkerverrechtlichten Beanstandungen unseres Vorgehens bei der Bildung des polnischen Heeres weiter an.

### Totales.

3. 1-Pennigstücke aus Aluminium. Der Bundesrat hat einer Vorlage über die Prägung von Einpfennigstücken aus Aluminium zugestimmt, weil das vorhandene Kupfer gegenwärtig für wichtigere Zwecke als die Prägung von Einpfennigstücken erforderlich ist. Die Wissenschaft ist weit genug vorgeschritten, um aus Aluminium eine haltbare Münze zu schaffen, deren Anfertigungskosten nicht größer sein werden, als jene für Kupfergeld. Das Bild der neuen Münze wird das gleiche bleiben. Nur ihr äußeres Ansehen wird sich ändern, sie wird eine silberähnliche, metallische Färbung annehmen.

3. Auszeichnung. Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse wurde dem Landsturmmann Karl Best, der zurzeit verwundet im Lazarett liegt, verliehen. B. ist der Schwiegerjohn des Landmanns Karl Seulerberger II. von Bierstadt.

Die kaiserliche Oberpostdirektion Frankfurt (Main) schickt uns nachfolgende Zeilen zur Veröffentlichung zu. Von den Postanstalten müssen häufig Feldpostbriefe wegen Ueberschreitung der Gewichtsgrenze den Absendern zurückgegeben werden. Bei den Erörterungen hierüber geben die Absender vielfach der Auffassung Ausdruck, daß die Zurückweisung der Sendungen mit Uebergewicht auf eine engherzige Auslegung der Bestimmungen zurückzuführen sei, oder sie bemängeln die Festsetzung der Gewichtsgrenze auf 550 g. Sie vergessen ganz, daß das Höchstgewicht für gebührenpflichtige Feldpostbriefe 500 g beträgt und daß gerade infolge von solchen Klagen, wie man sie jetzt erhebt, in weitgehendstem Entgegenkommen gegenüber etwaigen Irrtümern des Publikums in bezug auf die Gewichtsermittlung eine Ueberschreitung des Höchstgewichtes bis zu 750 g zugelassen worden ist. Würde

Postverwaltung eine Gewichtsüberschreitung darüber hinaus zulassen, so würde sich der Vorgang wiederholen. In der Tat muß aber mit Rücksicht auf die mit der Ausdehnung der Kriegsschaulagen ständig zunehmenden Schwierigkeiten in der Zuführung der Feldpost an die Truppen an der Gewichtsgrenze von 750 g unbedingt festgehalten werden und weitere als die bereits zugelassenen Gewichtsüberschreitungen können nicht zugelassen werden. Die Schalterbeamten usw. müssen bei der Prüfung des Gewichtes nach den Bestimmungen verfahren, weil erfahrungsgemäß immer wieder der Versuch gemacht wird, diese Bestimmungen zu umgehen. Dem Publikum kann zur Vermeidung von Weiterungen nur empfohlen werden, bei der Fertigstellung der Feldpostbriefe darauf zu achten, daß das Gewicht unbedingt in der zugelassenen Ueberschreitungsgrenze bleibt.

**§ Bierstadt.** Die Elektrische Straßenbahn zu Wiesbaden wird ab 1. Dezember aus naheliegenden Gründen ihren Betrieb stark einschränken. Es wird auf der Linie 7, Bierstadt-Wiesbaden ab kommenden 1. Dez. nur noch der Viertelstunden-Verkehr stattfinden.

**Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.**  
Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. November 1916.  
Sonntag der Totenfeier.

Morgens 10 Uhr: Vieder Nr. 373 — 448 — 360. Text: Ep. 1. Thessalonicher 4, 14—18.  
Die Kirchenversammlung ist für das Paulinenstift in Wiesbaden bestimmt.

Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nr. 346 — 297. 5. Mose 34; 1—12.

Abends 8 Uhr: Feier zum Gedächtnis der Gefallenen. Nr. 359 — 272 — 450. 2. Korinther 6, 10.  
Donnerstag den 30. Novbr.

Abends 8 Uhr: Kriegs-Wochenbetstunde.  
Nr. 357 — Ev. Lukas 12, 42.

Die Gaben sind für Kriegsbedürftige bestimmt.

**Kath. Kirchengemeinde.**  
Bierstadt.

Sonntag, den 26. Novbr.

Morgens 8 Uhr: Hl. Messe.  
Morgens 9<sup>30</sup> Uhr: Hochamt mit Predigt.  
Nachmittags 2 Uhr: Allerseelen-Andacht.  
Werktags hl. Messe 7,10 Uhr.

**Wiesbadener Theater.**

Königliches Theater.

— Monat November. —

Sonntag, 26. Ab. C. „Carmen“. 7 Uhr.  
Montag, 27. Wann wir altern. Hierauf „Basem der Goldschmied“. 7 Uhr.  
Dienstag 28. Ab. B. „Die Schneider von Schönau“. 7 Uhr.

**Residenz-Theater, Wiesbaden.**

— Monat November. —

Sonntag, 26. 3<sup>30</sup> Uhr. „Henriette Jacoby“. 7 Uhr.  
„Altmutter“. 7 Uhr.  
Montag, 27. „Der Kilometerfresser“. 7 Uhr.  
Dienstag, 28. „Altmutter“. 7 Uhr.

**Kurhaus Wiesbaden.**

Konzerte in der Kochbrunnen Trinkhalle: Mittwochs und Samstags vorm 11 Uhr.  
Sonntag, 26. 4 Uhr. Symphonie-Konzert.  
Montag, 27. 4 und 8 Uhr. Abonnements-Konzert des Kurorchesters.  
Dienstag, 28. 4 und 8 Uhr. Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

**Sammelt Obstkerne.**

**Bekanntmachungen.**

Die eingegangenen Nachtrags-Kartoffelbezugscheine sind bis zum Mittwoch, 29. November nachmittags 1 Uhr bei der Gemeindefasse abzuholen.

Bierstadt, den 25. November 1916.

Die Gemeindefasse.

Nach § 2 der Verordnung über den Handel mit Sämereien vom 15. Nov ist für den Handel mit Klee-Gras, Futterrüben und Futter-Kräuterfamen bestimmt, daß die Vorschriften in §§ 3, 4 und 5—10 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. Juni cr. entsprechende Anwendung finden.

Wer den Handel mit Klee-, Gras-, Futterrüben u. Futterkräuterfamen betreiben will, bedarf also hierzu nach § 1 der Verordnung vom 15. Nov. der besonderen Erlaubnis.

Bierstadt, den 25. November 1916.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Die auf Sonntag 26. November, nachm. 4 Uhr anberaumte Versammlung der Kaninchenzüchter findet erst am

Sonntag, 3. Dezember, nachm. 4 Uhr im Gasthaus zum Varen hier selbst statt.

Bierstadt, den 25. November 1916.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 1. Dezember cr. eine Volkszählung statt. Bei der Durchführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortseinswohner bei der Ausfertigung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustandekommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirke angehörenden Gemeindebeamten und Lehrern, daß sie den mit der Ausfertigung des Zählgeschäftes beauftragten Behörden ihre Unterstützung zum Heeresdienst es in einzelnen Gemeinden unmöglich sein, Zähler zu gewinnen, so werden sich wohl auch geeignete weibliche Personen finden lassen, die bereit sind, sich dem Zählgeschäft zu unterziehen.

Zum Schlusse weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß die Volkszählung nicht zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolgt und daß die Angaben in den Zählpapieren über die Person des Einzelnen nicht in die Öffentlichkeit gelangen.

Wiesbaden, den 13. November 1916.

Der Regierungspräsident.

Im § 1 Abs. 2 Nr. 2 Satz 2 der Verordnung über Deliktfrüchte und daraus gewonnene Produkte vom 26. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 842) ist ganz allgemein angeordnet, daß die zur Herstellung von Nahrungsmitteln von den Leistungspflichtigen zurückgehaltenen Mengen von den Mühlen nur bei Vorlegung einer Abnahme eines Erlaubnisscheines zur Verarbeitung angenommen werden dürfen. Zu Nr. 3 des Abs. 2 des genannten Paragraphen ist es nun fraglich geworden, ob die Eigentümer von Leinhamen die von ihnen zurückgehaltenen Mengen auch zu Del verarbeiten lassen dürfen und ferner ob diese Herstellung von Del ebenfalls der genannten Kontrollvorschrift untersteht. Beide Fragen sind zu bejahen. Ich bitte daher ergebenst, die dortigen Behörden hierauf aufmerksam zu machen und mit den nötigen Anweisungen zu versehen. Da es sich jedoch nur um die Gewinnung von Del für die eigene Hauswirtschaft handeln kann, so ist ein Verkauf des Deles unzulässig. Es dürfte auch ein erhebliches öffentliches Interesse daran bestehen, daß verarbeitetes Del nicht zu übertriebenen Preisen in den Handel kommt.

Berlin W. 8, 6. Oktober 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.

J. V.: gez. v. Braun.

**Handwerkskammer Wiesbaden**

Nach den Bedingungen für die Abgabe von freigegebenem Schuh-Oberleder in der neuen Verfassung vom 3. Nov. 1916 können Schuhmacher, Pantinenmacher u. Maßstapperen, die bis 10 Arbeiter einschließlich Meister beschäftigen, die von ihnen benötigten Oberleder bei Lederkleingäulern bzw. Rohstoffgenossenschaften ohne Oberlederarte beziehen. Dadurch ist die Ausstellung von Oberlederarten durch die Bezirkskommission überflüssig geworden und wird deshalb nicht erfolgen.

Wiesbaden, den 23. November 1916.

Die Bezirkskommission 71.

Ganloff. Schroeder.

**Ersatz von Petroleum durch Gas oder elektrisches Licht ist vaterländische Pflicht. :: :: :: ::**

Ganz besonderen Dank spreche ich auf diesem Wege noch dem **Männer-Gesang-Verein „Frohstimm“** für das Trauergeleit und den erhebenden Grabgesang aus.

Fritz Vogel.

**Haus- und Grundbesitzerverein**  
Bierstadt.

Tel. 6016 Geschäftsstelle Blumenstraße 2a Tel. 6016

Zu vermieten sind Wohnungen von 1—5 Zimmer z. Preise von 100—850 Mark. Zu verkaufen sind verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Baupläne und Grundstücke in allen Preislagen.

**Schulranzen : Schulranzen**

**Grösste Auswahl Billigste Preise**  
offeriert als Spezialität  
**A. LETSCHERT**  
Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10. Reparaturen.

**Ihr eigener Schaden**

ist es, wenn Sie bei den teuren Zeiten nicht die Gelegenheit ergreifen, billig einzukaufen. ::

**Schuhhaus Deuse**

Wiesbaden, Bleichstrasse 5  
neben Hotel Vater Rhein.

**Foto-Salon Mignon**  
Sonnenbild

Erste Mainzer Postkarten-Zentrale  
nur Schusterstr. 28 MAINZ nur Schusterstr.  
Einziges und ältestes Geschäft am Platze.  
Anfertigung von Gewerbe-Legitimations- und Pass-Bilder in sofortiger Ausführung.  
12 Foto's Mk. 1.— 12 Foto's 50  
12 Postkarten von Mk. 1.30 an.  
Lieferung innerhalb 24 Stunden.  
Entwickeln und Kopieren von Platten aller im gemachten Aufnahmen.  
Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

**Friedrich Exner**

Neugasse 16. Wiesbaden Fernspr.

empfiehlt in guten Qualitäten.

**Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe, Strickwaren, Westen Leibbinden, Kniewärmer, Fusslappen, Hosenträger, Taschentücher, HandSchuhe.**

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen, Herren- Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Krawatten

**Badhaus zum Bären**

Wiesbaden: Kl. Webergasse 2/4 — Bärenquelle eigene Thermal-Quelle im Hause.

**Thermalbäder direkt an der Quelle**  
Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder. — Fanghandlung. Trink-Kur — Hohe luftige Badhäuser Ruheräume.

Ein Portemonnaie mit einem 20-Mark-Schein u. etw. Kleingeld verloren. Abzugeben gegen Belohnung auf der Bürgermeister. Bierstadt.

**Ein Acker**  
zirka halb Morg. in d. Nähe Bierstads zu pacht. ges. Zu erfrag. in d. Exp. dies. Blatt.

**Zigarretten**

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen.  
100 Zig. Kleinverk. 1.8 Pfg. 1.40  
100 " " " 2.—  
100 " " " 2.20  
100 " " " 3.—  
100 " " " 4.2  
100 " " " 6.2 " 4.30  
ohne jed. Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung.  
prima Qual. 75.— bis 200.— M. p. Mille.  
**Zigarrenfabrik**  
Goldenes Haus GmbH, Köln, Ehrenstrasse 31. Tel. A 9068.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Langgasse 48.

Wohnung ge... 3—4 Zim. u. Wohn... und fl. St. u. vil... 3. 1. April f. dauernd... gesucht. Angeb. m... u. X 20 an die Exp... dieses Blattes

**Waschfe**



emailliert, in Gu... Stahlblech, sowie... schiffe liefert... C. Eichhorn, Wies... Großhandlung... Telefon 366... Klarenthalerstr... Wiederverkäufer... Nabatt.